

Bündner Jäger wagen sich aus der Deckung

Mit Diskursbereitschaft und einer aufklärenden Imagekampagne wollen sich die Bündner Patentjäger der Diskussion über ihr liebstes Hobby stellen. Unterdessen blasen Tierschützer in ein anderes Horn.

von Gian Andrea Accola

Es wird Herbst. Die Bündner Jäger verspüren langsam, aber sicher wieder das berühmte Kribbeln. Am 2. September dürfen sie wieder auf die Pirsch. So mancher Jäger fettet dieser Tage den Stutzer oder reinigt die Linsen seines Fernglases.

Und der Bündner Kantonale Patentjägerverband (BKPJV)? Dieser hat das grosse Ganze im Blick. An einer Medienkonferenz in der Haldensteiner Waldhütte präsentierte der Verband gestern sein neuestes Werkzeug für die Öffentlichkeitsarbeit. Es handelt sich dabei um einen begehbaren Fahrzeuganhänger, dessen Inneres ein kleines Naturmuseum enthält. Den Anhänger stellt der BKPJV den Jägersektionen für öffentliche Anlässe zur Verfügung.

Mit dem neuen Anhänger sollen die Jagd und die Tätigkeiten der Jäger der Bevölkerung an verschiedenen Anlässen nähergebracht werden. «Dank unserem mobilen Naturmuseum können wir vermehrt in der Öffentlichkeit auftreten», erklärte der Präsident des BKPJV, Robert Brunold. Diese Bemühungen des Verbands können der Sache der Jäger gemäss Brunold nur dienlich sein. «So werden wir von der nicht jagenden Bevölkerung besser wahrgenommen und kommen mit den Menschen ins Gespräch.»

«Kritik ernst nehmen»

Dass der erste Jagdtag unmittelbar bevorsteht, zeigt sich auch darin, dass die Jagd wieder zum öffentlichen Thema wird und erneut kritische Stimmen laut werden. Das geht auch an Brunold nicht unbemerkt vorbei. «Wir Jäger nehmen die Kritik an der Bündner Jagd natürlich wahr, und wir nehmen sie auch ernst», meinte er. Denn diese Kritik hat gemäss Brunold auch ihre Daseinsberechtigung – unter einer Bedingung: «Man darf der Jagd kritisch begegnen, solange man dabei sachlich bleibt.»

Das gestaltete sich laut Brunold in den vergangenen Jahren oft schwierig. Es gebe wohl kaum ein emotionaleres Thema als die Jagd – sowohl unter den Jägern als auch unter den Jagdgegnern. Dass die Debatte seitens der Gegner weiterhin emotional geführt werden dürfte, zeigt auch die neue Kampagne des Vereins Wildtierschutz Schweiz in Davos (siehe Kasten). Umso



Diskussionsbereit: Robert Brunold und Tarzisius Caviezel (rechts) vom BKPJV stellen den Jagdanhänger vor.

Bild Olivia Item

«Wir müssen aufzeigen, wie sich die Jäger für die Natur engagieren.»

Robert Brunold
Präsident BKPJV

grössere Hoffnungen setzt Brunold in das mobile Jagdmuseum. Die nicht jagende Bevölkerung lasse sich schliesslich nur mit sachlichen Argumenten überzeugen. Hier sei es an den Jägern, die Menschen künftig besser aufzuklären.

Jagd noch gut verankert, aber...

Dass die Bündner Bevölkerung ein falsches Bild von der Jagd habe, davon will Brunold aber nichts wissen. «Die Jagd ist meiner Ansicht nach in der

Bündner Bevölkerung nach wie vor gut verankert.» Da und dort geht aber der Bezug zur Jagd etwas verloren», wie er gestern meinte. Beispielsweise dann, wenn es in einer Familie keinen Jäger mehr gebe. Deshalb komme es vor, dass man Jäger nur noch als Tiertöter wahrnehme. «Wir müssen also aufzeigen, wie sich die Jäger für die Natur engagieren. Dies betrifft nicht nur die Regulierung des Tierbestands, sondern auch die Landschaftspflege und den Erhalt der Biodiversität.»

Wie Tierschützer in Davos Jäger verunglimpfen

Der **Verein Wildtierschutz Schweiz** warnt die Bevölkerung von Davos mit einem Flyer vor den Bündner Jägern. **Auf der Vorderseite des Flyers** zielt ein dickbäuchiger Jäger mit seiner Schrotflinte auf einen Hasen, der ihm ein Buch mit dem Vereinslogo entgegenhält (siehe Bild). **Auf der Rückseite** zeigt der Verein einerseits eine Gruppe Jäger, die einen



Tierschützer einkreisen. Der Tierschützer trägt ein **Protestschild mit der Aufschrift «Bambi-Mörder»** bei sich. Zudem bildet der Verein auf der Rückseite **einen offenbar betrunkenen Jäger** ab. Auf dessen Jagdgewehr befindet sich eine leere Weinflasche als Zielfernrohr. **BKPJV-Präsident Robert Brunold** spricht von «masslos übertriebenen»

Darstellungen auf dem Flyer des Vereins Wildtierschutz Schweiz: «Die Jagd hat mit diesem Flyer gar nichts zu tun. Das zeichnet ein total falsches Bild von der Bündner Jagd.» Ziel sei es, den Jäger so «als Unmenschen» hinzustellen, meint Brunold. **Er glaube aber nicht**, dass diese «übertriebene» Kampagne bei der Bevölkerung Anklang finden werde. (aog)

Der Kampf des Jahres

In zehn Tagen beginnt die Bündner Hochjagd. Mit scharfer Munition im doppelten Wortsinn.

Ein Kommentar

von Gian Andrea Accola, redaktioneller Mitarbeiter



Mit einem fahrenden Mini-Naturmuseum wollen die Bündner Jäger der Bevölkerung ihre Passion näherbringen. Ziel des Bündner Kantonalen Patentjägerverbands ist es, so den Dialog zu suchen und Unwissende über die Jagd aufzuklären. Das gleiche Ziel verfolgen die Jäger auch mit ihrer neuen, ab Jagdbeginn aufgeschalteten Facebook-Seite, wie sie gestern vor den Medien erklärten.

Zur gleichen Zeit landen in Davos Flyer von Jagdgegnern in den Briefkästen, deren zugespitzte Botschaft an die Schäfchenplakate der SVP aus dem Jahre 2007 erinnert. Die jährlich wiederkehrende Jagd-Schlamm-schlacht ist damit eröffnet.

Wieder prallen also zwei emotional aufgeladene Parteien zur Jagdzeit wie Boxer aufeinander. In der roten Ecke die Jäger, die einen Teil ihrer Image-Munition auf Facebook ver-

ballern wollen und sich dort tatsächlich einen konstruktiven Diskurs erhoffen. Sie werden sich bald eines Besseren belehren lassen müssen, wenn sie mit den Internet-Trollen Bekanntschaft schliessen. Deren Diskussionsbereitschaft versteckt sich in der Regel mutig hinter einer Tastatur.

In der blauen Ecke die Jagdgegner, die offenbar vor nichts mehr zurückschrecken. Sie scheuen sich nicht einmal mehr davor, mit ihren Hasskampagnen gegen alkoholisierte «Bambi-Mörder» (mit einer Weinflasche als Zielfernrohr) gezielte Schläge unter die Gürtellinie zu verpassen. Man wird sehen, ob sie sich damit nicht doch ins eigene Fleisch schneiden.

Den Jägern ist zumindest zugutezuhalten, dass sie sich der Jagddiskussion von sich aus stellen wollen. Sie bemühen sich dabei auch um konstruktive Argumente. So wie es

sich für vernünftige Menschen gehört. Von konstruktiver Kritik seitens der Jagdgegner kann hingegen keine Rede sein.

Eines ist jedenfalls klar: Diese Schlamm-schlacht zu verfolgen, wird auch in diesem Herbst zum medialen Spektakel. Feuer speiende Leserbriefschreiber, sich mit Hass-schriften füllende Kommentarspalten: Die Raison der Bündner macht (Jagd-)Ferien. Dabei dachte man bisher, der Boxkampf zwischen dem mehrfachen Weltmeister Floyd Mayweather und dem MMA-Leichtgewichts-Champion Conor McGregor vom kommenden Wochenende werde der Kampf des Jahres. Aber Irren ist menschlich.



Kontaktieren Sie unseren Autor:
gianandrea.accola@somedia.ch